

Wurzelbinde; 2 mm vor dem Apex eine weitere aus je einem braunen auf den Rippen sitzenden Punkt bestehende Binde, die am Hinterrand weiter proximal endet; zwischen dieser und dem mit feinsten schwarzer, zwischen den Rippen durch schwarze Pünktchen verstärkter Randlinie gezeichneten Außenrand eine dritte undeutliche Fleckenbinde. Hinterflügel ebenso gezeichnet, nur ist die Costa hier weiß und die Wurzelbinde fehlt.

Unterseite einfarbig weiß mit feinsten schwarzen Mittelpunkten.

Fransen, Kopf, Leib, Beine weiß; Fühler gelblich.

Tamatave, Madagaskar in meiner Sammlung.

4) *Gonodela cretigattata* spec. nov.

Größe: 30 mm.

Grundfarbe braungrau mit schwarzbrauner Zeichnung.

Diese besteht auf den Vorderflügeln aus 4 in gleichen Abständen an der Costa stehenden Flecken; aus dem ersten Fleck, nächst der Wurzel bei $\frac{1}{5}$ der Costa stehend, entsteht eine feine, undeutlich angegebene Linie, die bogig um die Wurzel herum zieht; aus dem 3. Flecke bei $\frac{3}{5}$ läuft ein brauner Strich etwas gebogen nach dem Außenrande zu bis Rippe 7; hier trifft er auf eine braunschwarze Doppellinie, die fast gerade von vorne nach hinten läuft und bei $\frac{2}{3}$ des Hinterrandes endet. In dem Raum zwischen dieser Doppellinie und dem Außenrande verläuft in der Mitte, von Rippe 6 bis 2, eine schwarzbraune Zickzacklinie, die wurzelwärts zwischen Rippe 3—4 einen runden schwarzbraunen Fleck trägt und hier auch undeutlich rostrot angeflogen ist.

Der 4. Costalfleck bei $\frac{4}{5}$ ist größer als die anderen und reicht nach hinten bis zu Rippe 7, wo er breit abgeschnitten endet. Distal von diesem Flecke ist dieser von einer scharf vortretenden dünnen reinweißen Linie begrenzt.

Auf den Hinterflügeln ein kleiner Mittelpunkt; auf ihnen setzt sich die Doppellinie der Vorderflügel fort, hier von der Costa bis zum Innenrand verlaufend.

Außenrandlinie feinst schwarz, durch schwarze Punkte zwischen den Rippen verstärkt. Beide Flügel fein schwarzbraun bestäubt.

Unterseite einfarbig rötlich braungrau; auf den Vorderflügeln tritt nur die weiße Linie neben Fleck 4 der Oberseite deutlich hervor; Hinterflügel mit unregelmäßig stehenden feinen weißen Strichelchen bezeichnet, die am Hinterwinkel stärker auftreten.

Fransen wie die Grundfarbe, einfarbig.

Kopf, Brust, Palpen, Beine, Fühler und der Hinterleib wie die Grundfarbe; letzterer oben mit einer doppelten Reihe schwarzbrauner Punkte gezeichnet.

1 ♂ Pungo Andongo; Angola 5. IV. 75. (v. Homeyer); in meiner Sammlung.

Die Art ist ähnlich der *Gonodela subvaria* Bstlgr. Int. Ent. Zeit. Guben 1907 pag. 157; unterscheidet sich aber erheblich durch die Grundfarbe und die ganz anders gezeichnete Unterseite.

5) *Dyscia strigosissima* spec. nov.

Größe: ♂ 30 mm, ♀ 32 mm.

Auf der Oberseite ockergelbgrau, auf der Unterseite weißlichgrau, oben und unten mit vielen eng beieinanderstehenden feinen braunen, von vorne nach hinten ziehenden Strichelchen ganz übersät. Diese Striche sind fast ganz gleichmäßig verteilt, so daß eine weitere Zeichnung nicht entsteht; nur auf

den Hinterflügeln des ♂ bildet sich auf der Oberseite durch Zusammenfließen eine undeutliche Wellenlinie aus, und stehen zwischen dieser und dem Außenrande die Striche etwas dichter. Auf jedem Flügel ein schwarzer Mittelpunkt.

Rippen gelbgrau, ungefleckt.

Außenrandlinie schwarz; Fransen gelblich mit schwarzbrauner Mittellinie.

Kopf, Leib und Beine oben und unten wie die Grundfarbe der Flügel.

Fühler ♂ grau, mit braunen Kämmen, ♀ grau, braun geringelt.

1 ♂ 1 ♀ Pungo Andongo, Angola; 4. IV. 1875 (v. Homeyer), in meiner Sammlung.

6) *Petrodava albosignata* Wlk. Cat. XXVI p. 1656 und *olivata* Warr. Nov. zool. IV 253.

Walker beschreibt l. c. ohne Vaterlandsangabe die Type dieser Art, welche, wie Warren Nov. zool. erwähnt, lange Zeit einzig blieb, als rötlichgrau (fawn-colour l. c.). Von dieser rötlichen Form sind in der kleinen v. Homeyer'schen Sammlung, die ich vor kurzem erwarb, auch 1 ♂ mit Etiquette „Angola“ und 1 ♀ „Pungo Andongo; Angola; 9. VII. 1875“ bezettelt; als Benennung trägt letzteres die (falsche) Bezeichnung: *Obrussa catenata* S. (Saalmüller). Neben dieser rötlichen Form kommt diese Art auch noch in einer olivgrünen Form vor.

Auch von dieser *olivata* ist ein „Angola“ bezeichnetes ♂ in der Homeyer'schen Sammlung vorhanden.

Dieser *albosignata* Wlk. steht, wie ich hier erwähnen möchte, die *Fidonia? cristataria* Plötz., Stett. e. Z. 1880 pag. 303, aus Victoria, West-Afrika, nahe, die nach der Swinhoe'schen Arbeit in den Trans. ent. soc. Lond. 1904 pag. 582 sich nicht im Brit. Museum befindet; jedenfalls ist dies Tier auch eine *Petrodava* und keine *Fidonia*. Ich besitze in meiner Sammlung ein ♂ und ♀ dieser Art. Die Bestimmung ist sicher, da ich eine von Plötz selbst herrührende aquarellierte Abbildung besitze, die dieser jedenfalls nach seiner Type gemacht hat, mit welcher meine Tiere vollkommen übereinstimmen, ebenso wie natürlich auch die von Plötz gegebene Beschreibung paßt.

7) *Conolophia maculata* Bstlgr. *rubrifusa* subspec. nov.

In Größe, Habitus und Zeichnung gleich der *maculata* (Int. Ent. Zeitsch. 2. Jahrg. No. 14 pag. 119), nur ist die Farbe kein Weißgrau wie bei dieser, sondern ein ins Karminrote ziehendes Rotbraun, insbesondere sind die Fransen der Vorderflügel auf der Ober- wie Unterseite deutlich karminrot.

Auch der Thorax, Leib und Beine sind rotbraun. 1 ♂ Angola (v. Homeyer) in meiner Sammlung.

Ein mimetischer Papilio aus Formosa.

Von H. Fruhstorfer.

Papilio agestor matsumurae nov. subspec.

Eine typische Inselrasse, durchweg stark verdunkelt, Hinterflügel bis zur Zelle schwarz statt rotbraun angeflogen.

Patria: Formosa, Horisha, von Herrn Prof. Matsumura empfangen.

Catocala electa Borkh. ab. *suffusa* Gillmer n. ab.

Obscurior, alis anticis nigricante-griseis, strigis dentatis nigris extinctis. —

Vorderflügel einfarbig schwärzlichgrau, ohne die scharf schwarzen, stark gezackten Querstreifen; [

letztere nur noch am Vorderrande sichtbar angelegt. Thorax und Hinterleib etwas dunkler gefärbt; sonst von typischen Stücken nicht verschieden.

1907 ohne künstliche Mittel aus der Raupe gezogen. In der Sammlung des Herrn C. F. Kretschmer in Bad Landeck (Schlesien). —

Cöthen (Anhalt), 31. Januar 1909.

M. Gillmer.

Der Erklärungswert des Darwinismus und Neo-Lamarckismus als Theorien der indirekten Zweckmässigkeitserzeugung.

— Von Oskar Prochnow in Wendisch-Buchholz. —

Selbstbericht und Gegenkritik.

(Berl. Entomol. Zeitschrift, Beiheft, Ausgeb. Ende Nybr. 1907. In Kommission bei R. Friedländer & Sohn, Berlin, Karlstr. 11).

A. Selbstbericht.

Die Arbeit will ein Kompromiß zwischen den heute einander feindlich gegenüberstehenden Lagern der Darwinisten und Neo-Lamarckisten erzwingen, einmal die Darwinisten davon überzeugen, daß im Lebensprozeß Intelligenz, Schöpferkraft und Spontanität steckt und die Lebewesen nicht allein die rein passiven Produkte der Naturlause sind, andererseits den Neo-Lamarckisten, die soweit gegangen sind, der Selektion jede schöpferische Wirkung abzuspochen, vor Augen halten, daß viele Anpassungen als physiologische Anpassungen nicht denkbar sind, sondern ohne Zutun der Tiere zustande gekommen sein müssen, daß dabei eine Mitwirkung einer urteilenden Ratio nicht angenommen werden kann, ohne daß wir uns in abenteuerliche Spekulationen verlieren, daß die Theorie des Neo-Lamarckismus zwar eine brauchbare Theorie der funktionellen Anpassungen ist, jedoch in einer Reihe von Fällen völlig versagt, nämlich immer dann, wenn es sich um die Erklärung der sogenannten passiven Anpassungen handelt.

Ein eigenartiges Motto leitet unsere Arbeit ein, das wir den populären Vorlesungen des inzwischen leider aus dem Leben geschiedenen großen Physikers Ludwig Boltzmann entnehmen:

„Daß derartige winzige Einzeldinge bestehen (die Moleküle), deren Zusammenwirken erst die sinnlich wahrnehmbaren Körper bildet, ist freilich nur eine Hypothese, gerade so wie es nur Hypothese ist, daß das, was wir am Himmel sehen, durch so große, so weit entfernte Weltkörper bewirkt wird, wie es im Grunde genommen auch nur eine Hypothese ist, daß außer mir noch andere Lust und Schmerz empfindende Menschen existieren.“

Es wurde gewählt, um die erkenntnistheoretische Stellung der deszendenztheoretischen Fragen zu skizzieren, um davor zu warnen, den Wert von Hypothesen zu überschätzen und etwas für Beweise von Sätzen zu halten, was in der Tat nur Belege für die Brauchbarkeit von Hypothesen sind, die, und wenn sie noch so zahlreich sind, dennoch niemals beweisen, daß die Hypothese den Tatsachen entspricht, sondern nur, daß sie zu ihrer Erklärung ausreicht. Hypothesen sind ja nur brauchbar oder unbrauchbar, gut oder schlecht, niemals aber wahr oder falsch. —

I. Der heutige Stand der Deszendenz-Fragen.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Selektionstheorie seit vielen Jahren dauernd an Wertschätzung verliert, ja, es scheint bezeichnend für den Streit der Selektions- und Anpassungstheoretiker geworden zu sein, die Mechanisten und Darwinisten mit derben Worten zu verhöhnen.

Man will das Lebensproblem auflösen oder doch wenigstens die Zweckmäßigkeit im Bau und in der Funktion der Organismen erklären. Schon einmal glaubte man am Ziele zu sein, man hatte eine Lösung und zwar eine langerwünschte: das Weltbild, der Gesamtinhalt des Bewußtseins, war mechanistisch erklärt durch Darwins weltbekannte Theorie. Mit der Konzeption der Selektionstheorie war „das Uhrwerk der Welt verstanden, aber verstanden in einer höchst merkwürdigen Weise: Leben verstanden ohne seinen Begriff, seine Erscheinung erklärt ohne Erforschung seines Wesens, ja sogar ohne Verwendung der allgeminsten und zugleich tiefsten Vorstellungen, welche die Forschung vordem aus aller Mannigfaltigkeit der Lebenserscheinungen abstrahiert und uns in Begriffen wie Beseelung, Sensibilität und Irritabilität hinterlassen hatte, die, wenn sie auch nicht das Wesen des Lebens komplett erforschten, doch zentrale Eigenschaften desselben bezeichneten, ohne welche es unmöglich schien, Leben als Leistung theoretisch zu begreifen. Mit seiner weltbekannteren Lehre von der natürlichen Zuchtwahl machte Darwin diese gewichtigen Begriffe hinfällig (?) und ersetzte sie in dem Denken seiner Zeit durch die Vorstellungen „Kampf ums Dasein“ und Naturlause, Aeußerlichkeiten, welche vom Begriff des Lebens nur mehr das einzige Vermögen der Fortpflanzung in Anspruch nehmen (?) — ohne zu erkennen, daß auch diese schon volles Leben voraussetzt — um, sobald ihre Wirkung nur einmal zugestanden ist, mit diesem einen Vermögen die Macht des kompletten Lebens an sich zu reißen (?) und in diesem Betrug um das Problem dieses mit allen seinen Schwierigkeiten verschwinden zu lassen!“

So schreibt August Pauly in dem epochemachenden Buche: „Darwinismus und Lamarckismus. Entwurf einer psychophysischen Teleologie“ (München 1905). Der Darwinismus ist eine nichtteleologische Teleologie und darum zur Analyse des Phaenomens Leben ungeeignet. Wollen wir die Leistungen der Organismen verstehen, so dürfen wir nach Pauly den psychischen Faktor nicht streichen; denn gerade er charakterisiert das Organische: „Zweckmäßiges wird zum Kriterium für Psychisches.“ Zweckmäßiges ist im Organischen vorhanden, also auch Psychisches als dessen Ursache — so argumentieren die Neo-Lamarckianer.

Endlich hat man erkannt, daß etwas Zweckmäßiges nicht das „Werk des Zufalls“ sein kann und daß die Darwinsche Theorie daher falsch sein müsse. Man hört nicht darauf, wenn aus dem den Mechanisten freundlichen Lager gewarnt wird: woher nehmt ihr denn das Recht, zweckmäßige Handlungen bei euch als Personen und bei Organen in Parallele zu stellen; wißt ihr denn, ob das Zweckmäßige gewollt oder ob es nicht vielmehr bloß geworden, ob das Zweckmäßige nicht zum Teil nur Erhaltungsmäßiges ist?

Angesichts des gerade jetzt heftig entbrannten Kampfes wollen wir im folgenden ruhig überlegen, ob wir mehr gewinnen als verlieren würden, wenn wir dem neuen Kurse in der Biologie folgen würden.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Catocala electa Borkh. ab. suffusa Gillmer n. ab 282-283](#)